

Empfehlungen aus der Mädchenarbeit im Kontext Flucht

Ein Gespräch mit Sexualpädagogin Mareike Wellner

Du hast ein Konzept zur Sexualpädagogik mit geflüchteten Mädchen* entwickelt. Warum braucht es da einen besonderen Fokus?

Mareike Wellner: Genau wie geflüchtete Jungen* erleben auch geflüchtete Mädchen* nach dem Ankommen in Deutschland häufig erst einmal einen „Kulturschock“. Neben vielen weiteren Unterschieden ist auch der Umgang mit dem Thema Sexualität vielfach ein ganz anderer als im Herkunftsland: Wenig bekleidete Models auf Plakaten, knutschende Pärchen in der Öffentlichkeit oder offen gelebte Homosexualität können bei den Geflüchteten gemischte Gefühle und Unsicherheiten auslösen. Ich halte sexuelle Bildung für alle Geschlechter für unbedingt empfehlenswert, gleichzeitig sehe ich bei den geflüchteten Mädchen* ganz spezielle Themen.

Welche Fragen und Themen bringen geflüchtete Mädchen* mit in die sexuelle Bildung?

Mareike Wellner: Je nach Herkunftsland und Lebensbedingungen ist das Wissen um körperliche Vorgänge und Sexualität bei den Mädchen* extrem unterschiedlich ausgeprägt. Häufig begegnet es mir jedoch, dass diese Themen im Herkunftsland stark tabuisiert waren und es aus diesem Grund viel Raum für falsche oder fehlende Informationen gab. Das Thema Hymen (umgspr. „Jungfernhäutchen“) ist hier ein Paradebeispiel (jedoch nicht nur in der Arbeit mit Geflüchteten). Einen hohen Bedarf sehe ich zu-

dem bei Informationen über Verhütungsmethoden, auch weil nicht alle Mittel zur Empfängnisverhütung, die hierzulande verfügbar sind, der Zielgruppe bekannt sind. Ein besonderes Feld in der Arbeit mit geflüchteten Mädchen* ist zudem FGM (female genital mutilation – weibliche Genitalverstümmelung/-beschneidung); welche in einigen Regionen mit Fluchtbewegungen häufig auftritt. In einem geschützten sexualpädagogischen Kontext kann sich die Möglichkeit bieten, über Hintergründe dieser Tradition, die strafrechtliche Situation in Deutschland und Operationsmöglichkeiten zu sprechen.

Weiterhin stellt sich die Frage nach Familienplanung meiner Erfahrung nach bei (insbesondere unbegleitete) geflüchteten Mädchen* oftmals deutlich früher als bei in Deutschland sozialisierten. Die Gründe hierfür sind sicherlich vielfältig; ich führe diesen Unterschied unter anderem auf kulturelle Normen aus dem Herkunftsland oder auf einen starken Wunsch nach Familie und Gemeinschaft zurück. Mein Anspruch ist es, einerseits die sexuelle Selbstbestimmung eines jeden Mädchens* hochzuhalten und andererseits darüber zu informieren, wie und aus welchen Gründen Familienplanung hierzulande oftmals gelebt wird.

Neben allen Besonderheiten scheint es im sexualpädagogischen Kontext jedoch eine Frage zu geben, die alle Jugendlichen auf der Welt vereint: „Bin ich normal?“

Was kann die Jungenarbeit aus deiner Praxis mit geflüchteten Mädchen* lernen?

Mareike Wellner: In meiner Arbeit mit den Mädchen* lege ich viel Wert auf die Vermittlung von Körperwissen und den jeweiligen deutschen Begrifflichkeiten. Mein Ziel hierbei ist die Stärkung des Körper- und Selbstbewusstseins. Dieser Ansatz kann auch für die Arbeit mit geflüchteten Jungen* hilfreich sein, da Informationen und Sprache für die Jugendlichen bedeutsame Instrumente der Selbstermächtigung darstellen.

Inhaltlich gibt es ein ganz zentrales Thema, welches die sexualpädagogische Jungen*arbeit aus meiner Sicht unbedingt aufgreifen sollte: Den Mythos zum Thema „Jungfräulichkeit“. Dass es kein Hymen gibt, welches grundsätzlich beim ersten Geschlechtsverkehr reißt, dass die meisten Frauen* beim ersten Mal nicht bluten und dass noch nicht einmal Gynäkolog*innen erkennen können, ob ein Mädchen schon Geschlechtsverkehr hatte oder nicht – all dies sind Fakten, die dem weit verbreiteten vermeintlichen Wissen über das „Jungfernhäutchen“ entgegengesetzt werden sollten. In einigen Kulturkreisen hat der Irrglaube des Blutens als Beweis für Jungfräulichkeit die Vertreibung oder den Tod von Frauen zur Folge, wie mir immer wieder Mädchen* berichten.

Weitere Themenbereiche, die in der Arbeit mit Jungen* aus meiner Sicht für ein verbessertes gegenseitiges Verständnis führen können, sind z. B.: Zykluswissen und Auswirkungen hormoneller Schwankungen auf das Körperempfinden und die emotionale Situation bei Mädchen* und Frauen*, mögliche Nebenwirkungen hormoneller Verhütungsmethoden, Lustempfinden (auch hinsichtlich der Wechselhaftigkeit und der Geschlechterklischees), FGM und mögliche Folgen für partnerschaftliche Sexualität.

Aus meiner Sicht ist es sinnvoll, in einem ersten Schritt jeweils mit geflüchteten Mädchen* und Jungen* getrennt zu arbeiten, insbesondere wenn es z. B. um Körperwissen oder um persönliche Fragen geht. Speziell zu den Themen Rollenbilder, Grenzüberschreitungen oder auch Verlieben und Dating lässt sich mit geflüchteten Jugendlichen sehr gut auch geschlechterübergreifend in Austausch kommen. Ich empfinde es zudem als große Bereicherung, mit Gruppen von jungen Menschen zu arbeiten, die jeweils sehr unterschiedlich sozialisiert worden sind. Auf diese Weise kann sich eine Vielzahl von Lebensentwürfen und Wertvorstellungen abbilden, die eine gute Grundlage zum Austausch und zur Horizont-erweiterung bietet – sowohl bei den Jugendlichen als auch bei den Fachkräften.

mehr

„Konzept für ein Gruppenangebot mit geflüchteten jungen Frauen“

Zusammen mit der Grün-Bau Jugendhilfe gGmbH hat die AWO Beratungsstelle in Dortmund ein „Konzept für ein Gruppenangebot mit geflüchteten jungen Frauen“ erstellt, welches unter anderem einen sexualpädagogischen Schwerpunkt hat.

<https://www.awo-dortmund.de/sites/default/files/6/Beratungsstelle/2018/Konzept%20Gruppenangebot%20M%C3%A4dchen%20ohne%20Grenzen.pdf>

Die Broschüre kann per Mail in gedruckter Form kostenlos bestellt werden:
sexualpaedagogik@awo-dortmund.de

Mareike Wellner

Mareike Wellner ist Sexualpädagogin und Systemische Sexualtherapeutin und arbeitet seit 2012 in der Dortmunder AWO Beratungsstelle für Schwangerschaftskonflikte, Familienplanung, Paar- und Lebensberatung. Sie hat in den vergangenen Jahren viel Erfahrung in der sexualpädagogischen Arbeit mit (u. a. unbegleiteten minderjährigen) geflüchteten Mädchen* und jungen Frauen* sammeln können.